



Offener Brief

an den Stiftungsrat des „Forschungsinstituts für den Ökolandbau, Fibl Schweiz“ und den Vorstand des „Fibl Deutschland“

07. April 2016, Silberstedt

Btr.: Züchtungstechniken für den Ökolandbau und die Biobranche

Die deutsche Biobranche bleibt Gentechnikfrei!

Prof. Urs Niggli hat großes Potential der Biobranche zu Schaden!

Voller Empörung nehmen wir die Äußerungen Prof. Niggli, Leiter des „Forschungsinstituts für den Ökolandbau, Fibl“ in der Schweiz zu Gentechnik im Ökolandbau zur Kenntnis. Willentlich und wissentlich setzt sich Prof. Niggli über den bekundeten Willen der deutschen Biobranche hinweg und diskreditiert die gemeinsamen Anstrengungen der Erzeuger-, Verarbeiter- und Verbraucherverbände. Er brüskiert das Vertrauen unserer Kunden und sät Zweifel an unserer Haltung zur Gentechnik: die deutsche und die europäische Biobranche (EU-Öko-VO) bleibt gentechnikfrei, Herr Niggli!! Die Schweiz??

Seit Jahren diskutieren wir mit Prof. Niggli über die inhaltliche Einschätzung und vor allem über die politische und öffentliche Wirksamkeit seiner Äußerungen als Leiter des „Forschungsinstituts für den Ökolandbau“. Es kann nicht sein, dass jemand, der für den Ökolandbau sprechen soll, sich über den bekundeten und mit ihm intensiv diskutierten Willen der Biobranche hinwegsetzt und seine persönlichen Ansichten höher bewertet als das Ansehen der Branche.

Anlässlich des Artikels in der TAZ vom 06.04.2016 wehren wir uns vehement gegen die Implikation, die ökologische Pflanzenzüchtung sei langwierig, umständlich und nicht finanzierbar (zu teuer). Im Gegenteil: kurzfristige Züchtungserfolge, wie beispielsweise monogene Resistenzen beim Apfel werden nach wenigen Jahren durchbrochen und müssen immer wieder neu „hergestellt“ werden. Die neuen Sorten müssen dann wieder nach nur wenigen Jahren in den Markt eingeführt werden. Billiger ist am Ende teurer. Mit multigenen Resistenzen und Feldtoleranzen, wie sie in der ökologischen Pflanzenzüchtung erreicht werden, kann eine Sorte viele Jahrzehnte ökologisch angebaut und vermarktet werden. Das ist die Nachhaltigkeit, die wir im Ökolandbau brauchen!

Ein besonderer Tiefpunkt in den Äußerungen Prof. Niggli ist das Übernehmen der Argumente der Gentechnik-Lobby: was, wenn der konventionelle Landwirt eine resistente Kartoffelsorte hat und der biologisch wirtschaftende Nachbar nicht. Wir bauen auf Christiansens Biolandhof seit über dreißig Jahren Biolandkartoffeln für den Groß- und Einzelhandel an. Selbstverständlich OHNE Kupfer. Der ökologische Obstanbau muss heute leider noch mit Sorten arbeiten, die für den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln gezüchtet wurden. Hier gilt es nachhaltige Lösungen zu schaffen: ökologische Züchtung für den Ökolandbau, Weiterentwicklung der Anbauverfahren.

In Deutschland werden derzeit durchschnittlich 14 % der Einkommen in den Haushalten für Lebensmittel ausgegeben. Eine Strategie, die uns auf Dauer sehr teuer zu stehen kommen könnte. Der Ökolandbau und die Biobranche müssen immer erklären, warum nachhaltiges



Wirtschaften nicht zum niedrigsten Preis machbar ist. Anstatt hier Zweifel über die Notwendigkeit dieser Kosten zu säen, sollte Prof. Niggli helfen, diese Nachhaltigkeit der Gesellschaft zu erklären.

Wir fordern den Stiftungsrat und den Vorstand auf, ihre Mitarbeiter darauf zu verpflichten in ihren öffentlichen Äußerungen zu den Zielen und Inhalten des Ökolandbaus zu stehen und die gemeinsamen Anliegen der Biobranche zu befördern, nicht konterkarieren!

Barbara Maria Rudolf,

Heinz-Peter Christiansen und das Team von Christiansens Biolandhof

Saat:gut e.V

Christiansens Biolandhof, Kamper Weg 6, 24887 Silberstedt

Tel.: 0049 15222 78 2484, info@saat-gut.org

www.saat:gut.de

www.christiansens-biolandhof.de